

URSPRUNGS N<sup>o</sup>**101****GRÜNER ADELFRÄNKISCH****Referenz:**

Weißer Grünling Babo 1844

**Status**

Galt bis 2007 als ausgestorben. Die Sorte wurde von französischen Ampelographen für ein Synonym des Weißen Traminers gehalten und zum Synonym degradiert. Nicht in der EU klassifizierte Rebsorte, in Deutschland ohne eingetragenen Zuchtklon. Versuchs-anbau notwendig.

**Synonyme**

Edelfranke, Adelfranke, Grünfränkischer

**Zweifelhafte Synonyme**

Grünling in Österreich

**Spielarten**

Bisher keine

**Abstammung**

Direkt mit Traminer verwandt

**Fundsituation**

Mehr als 150 Pflanzen am Steigerwald (Keuper) in alten Mischsätzen mit Elbling, Silvaner, Kleinberger, Riesling und Lagler. Er muss dort überall auf den Keuperböden gebaut worden sein, denn er war sowohl im Süden, als auch im



Norden und in den Vorbergen zu finden, ebenso im östlichen Taubertal. Er wuchs auch in einem mit fränkischem Material bestockten Silvanermischsatz mit Kleinberger und Vogeltraube an der Nahe (lehmgiger Buntsandstein), auch mit Traminer und Elbling bei Halle. Einzelpflanzen auch an der Bergstraße.

## Lageansprüche

Adelfränkisch war vor allem im Keuper-Gebiet auf schweren, tonigen Böden am Steigerwald, wo er mit ältesten, nie erfrorenen Rebstöcken bis heute wächst. Er wuchs auch auf den roten, vertonten Lehmböden über Buntsandstein an der unteren Nahe und scheint gut mit schweren, wechselfeuchten, teils poren- und sauerstoffarmen Böden klar zu kommen. Wurzelecht scheint er kalkreiche Muschelkalkböden gemieden zu haben. Mit den heutigen kalktoleranten Unterlagen gedeiht er auch auf Kalk- und Lößböden, aber neigt dort in



Aufnahme: 4.10.2013 Vollreife über 95°Öchsle

den ersten Jahren zu Blattvergilbungen (Chlorosen) und zu Magnesium-Mangelsymptomen. Ausgleichsdüngung wäre nützlich, der Wuchs ist davon aber nicht beeinträchtigt. Mit seiner Reife Anfang Oktober ist er für gute und mäßig gute, auch kühle und winterkalte Lagen

geeignet, allerdings sollen nach dem ersten Frost die Trauben leicht abfallen, für Eisweine eignet er sich also nicht.

## Eigenschaften

Verglichen mit Traminer sind die Ruten kräftiger und wachsen sehr aufrecht, ohne sich festzuranken. Das reichlich gebildete Holz lässt sich nach dem Winterschnitt sehr leicht herausziehen. Auch das Laub ist üppig. Die Oberfläche der Blätter erinnert an die Struktur von grobem Rindsleder, was für die Sorte typisch ist. Die Sorte ist sehr frosthart mit am Kopf sehr regenerationsfreudigem Holz auch im hohen Alter. Man muss lange Doppelbögen schneiden, um den Wuchs zu bremsen. Die kleinen, grüngrauen, elliptischen Beeren sind hartschalig und hängen an vergleichsweise kleinen, in der Größe dem Silvaner ähnlichen, aber viel lockeren, zylindrischen Trauben, die selbst bei 100° Öchsle quasi fäulnisfrei bleiben und sehr gut für Spätlesen geeignet sind. Allenfalls einzelne Beeren werden bei Überreife von Edelfäule befallen. Die Reife setzt etwas spät ein, die Beeren erreichen aber bis Anfang Oktober problemlos über 100°Öchsle bei harmonischer Säurestruktur und leichtem Parfüm. Die Sorte ist wie Traminer etwas blühanfällig, die Fremdbefruchtung im Mischsatz war sicherlich von Vorteil. Die Trauben sind relativ klein und lockerbeerig, teils mit kleinen Nebentrauben. Der Ertrag pro Rute ist geringer als bei vergleichbaren Sorten wie z.B. Traminer. Die Sorte muss also lang und am besten auf zwei Bögen angeschnitten werden, sonst ist sie zu ertragsschwach. Der starke Wuchs wird dadurch gebremst, die Ruten am mittleren Bogen entwickeln sich

dennoch gleichmäßig wie alle anderen Ruten auch. Ein Ausdünnen der Trauben ist nicht notwendig. Der Wein ist stark, gehaltvoll, leicht bukettiert und lagerfähig. Die Sorte trägt nicht umsonst den Namen Edeltraube. Unzweifelhaft ist sie eine sehr alte, vorzügliche Edelsorte für den gehobenen Weinmarkt, die bei richtigem Anschnitt die empfohlenen Hektarerträge für Spitzenweine erreicht, aber deutlich weniger Arbeit macht, da Ausdünnen und Vorlese nicht nötig sind und die Sorte insgesamt robust ist.

### Kloneigenschaften

Die JA-Klone sind virusfrei getestet. Selektion auf bessere Erträge und Ertragsstabilität ist im Gange



Aufnahme: um 70°Öchsle am 30.8.2014

### Herkunft und historische Verbreitung

Die Sorte war im östlichen Franken, in Sachsen, an der Saale und in Brandenburg verbreitet. Edelreiser aus fränkischen Mischsätzen wurden für Neuanlagen von Weinbergen mehrfach nach Brandenburg, Schlesien und an den Rhein (Nahe bei Bingen) geschickt. Die Sorte ist seit dem Mittelalter aus der Mark Brandenburg (Brandenburg, Schlesien) dokumentiert. Sie gehörte zum Kernsatz der altfränkischen

Rebsorten, die im Frühmittelalter von den Franken oder bereits in der Spätantike von den Wenden aus Mähren importiert und in den altbayrischen und altfränkischen Mischsätzen Deutschlands heimisch geworden sind.



Aufnahme: um 70°Öchsle am 30.8.2014

Adelfränkisch stammt aus der Traminer-Urgruppe, die in vorrömischen Zeiten in den dakisch-mährischen Karpaten etabliert war. Als direkter Verwandter des Traminers ohne Heunisch-Anteile und indirekter Verwandter von Süßschwarz gehört er zu den Ursorten, die damals ab 4800 v.Chr. vermutlich von den Mähren in den Südkarpaten etabliert wurden. Die Mährer in den Karpaten und die Mauro des Balkans gehen auf die Mo-Erhu (Mohr, Mauru) zurück, die um 6000 v.Chr mit den Sami an der Samara-Kultur an der Wolga und an der Samarra-Kultur Mesopotamiens mitwirkten. Die Sumer (Sum-Mo-Erh) und die Stadt Mari am Euphrat gehen auf sie zurück, ebenso das syrische Reich Amurru (Ham+Mauri). Auch Mähren, der Fluss Marica in Bulgarien, die Morava in Serbien, der Berg Morava in Albanien, Marea in Epirus, der Fluss Marica in Bulgarien und Morea (Peloponnes) sind nach den Mo-Erh, den Mauren oder schwarzen Ariern benannt.



Aufnahme: 7.10.2013

Ihre Spuren reichen bis zu den Ma'ar in Dagestan und den Mavro in der Margiana. Sie gehören zu den Völkern, die um 6000 v.Chr. während der großen Dürre aus dem ausgetrockneten Nordchina ans Kaspische Meer (Ma'ar, Mavro) und ans Schwarze Meer (Kimmerer, Cham-Mo-Ehr) einwanderten und dort die ersten Rebstöcke pflanzten. Damals trennten sie sich von ihrem Schwestervolk, den Erh-Ma, die heute in Yunnan leben. Der Adelfränkisch könnte als frühe Kernaussaat des Traminers entstanden sein.

## Glossar

**Traminer-Urgruppe:** Traminer und verwandte Sorten wie Süßschwarz, Cot, Oriou und Spätburgunder bilden eine Urgruppe von westkaspischen Sorten, die einst um 550 v. Chr. von Churrätern, Hurritern (Hurr-Hitti), Hatti, Elamannäern und Keltici (Chaldäern) aus Ostanatolien, dem armenischen

Hochland oder Nordsyrien in die Süd- und Westalpen gebracht wurden.

**Dakisch-mährischen Karpaten:** Die bronzzeitliche und frühantike Hauptbevölkerung im Karpatenbecken stellten die Daker und die Mährer (Mauren, Mohren).

**Altrränkische Rebsorten:** Sortenmischung, die im Frühmittelalter aus der Awarenmark (Mähren und Altbayern) importiert wurde.

**Mährer:** Die Mährer waren das westliche Nachbarvolk der Daker in Mähren. Sie sind mit den Mauren verwandt und kamen ursprünglich aus dem Nordiran.

**Awarenmark:** Die Awarenmark war unter Karl dem Großen die Ostgrenze des Fränkischen Reichs und Ausgangspunkt der deutschen Siedlerströme nach Österreich, Steiermark, Kärnten, Mähren und Transsilvanien.

**Maeri: Mauren** (Mo-Erh, Mavru), die um 6000 v.Chr. aus Sechuan und Nordchina an den Kura und kurze Zeit später an den Euphrat, sowie spätestens 5000 v.Chr. in die mährischen Karpaten einwanderten. Sie brachten die ersten Kulturreben aus Nordchina mit und können als Gründervölker des neolithischen Weinbaus gelten